

# Neue Bücher

## Berichte

### Ein reiches Werk vollendet sich

Einige Bücher von Karl Rahner,

vorgestellt von Peter Lippert C.Ss.R., Hennef (Sieg)

Der Theologe Karl Rahner ist kurz nach seinem achtzigsten Geburtstag gestorben. Wenn hier knapp einige Bücher vorgestellt werden, die sich noch vor seinem achtzigsten Geburtstag und seinem Tod auf dem Büchertisch des Rezensenten fanden, aber erst jetzt besprochen werden können, so mag auch dies eine Art Nachruf und Gedenken sein. – Hier sollen Bücher vorgestellt werden, die von verschiedenen Verlagen mit Arbeiten und Äußerungen Rahners herausgebracht wurden. Ihre Zahl war gerade in letzter Zeit nicht gering; ein neuer Typ von Veröffentlichungen, nämlich in Buchform zusammengefaßte Gesprächsprotokolle und -niederschriften sind dabei, ein wie unwiderruflich letztes (und seitens der Verlage fleißiges) Sammeln von allem, das sich noch festhalten läßt. Zwei Bücher des letztgenannten „Gesprächs“-Typs werden wir hoffentlich später noch zusätzlich vorstellen können. Hier liegen nun zunächst zwei Bände „Karl Rahner im Gespräch“<sup>1</sup> vor, besorgt und herausgegeben von Rahners engem Mitarbeiter P. Imhof, der auch die beiden letzten Bände der „Schriften“ (siehe unten) „bearbeitet“ hat. – Die beiden Bände bringen Interviews und Manuskripte, die teils in Rundfunksendungen, teils als kurze Artikel ihre Erstveröffentlichung erlebt hatten. Dabei umfaßt Band 1 die Jahre 1964–1977, also die Zeitspanne von der Schlußphase des II. Vatikanischen Konzils bis in die Zeit kurz nach Beendigung der Gemeinsamen Synode in Würzburg (diese fand 1972–1975 statt, auf S. 293–298 wird sie gewürdigt). Der zweite Band bringt aus den Jahren 1978–1982 Gesammeltes, aus einer Zeit also, in der nicht wenige kirchlich Interessierte sich die Frage stellten, ob die Konzilsära nicht bereits vorüber sei (in einigen Beiträgen, z. B. S. 156, 158 samt der Randbemerkung Rahners S. 161 und der Fußnote hierzu, aber auch S. 195ff., 239ff. klingen ähnliche Sorgen auf). Die beiden Bände sind von ihrer Anlage her also tatsächlich so etwas wie eine Chronik der laufenden theologischen Auseinandersetzung mit den laufenden Ereignissen, also durchaus mehr als nur eine Ansammlung von „Theorien und Erkenntnissen“. Dieser Eindruck wird dadurch verstärkt, daß Rahner immer wieder zu seinem „Theologenschicksal“ mit dessen Erfahrungen gefragt wird (S. 28ff. in Bd. 1; S. 79ff., 87ff., 146ff., 261ff., 266ff., 269ff. in Bd. 2 gehen in diese Richtung). Dieses Miteinander von Chronistischem, Biographischem und einer reichen Palette inhaltlicher Aussagen machen den Reiz und die Bedeutung der beiden Bände aus – nur muß man sie in eben dieser Eigenart angehen und nicht wie zwei andere oder weitere Bände der „Schriften“. Aus dieser Reihe<sup>2</sup>, die Rahners unsystematisches und gerade so konkretes Theologisieren am systematischsten widerspiegeln, sind ebenfalls nochmals zwei Bände anzuzeigen. Wer die

1 RAHNER, Karl: *Im Gespräch*. Hrsg. von Paul IMHOF und Hubert BIALLOWONS. Bd. 1: 1964–1977. 1982. 340 S., DM 38,-. Bd. 2: 1978–1982. 1983. 320 S., DM 38,-. München: Kösel Verlag. Geb.

2 RAHNER, Karl: *Schriften zur Theologie*. Bd. 15: Wissenschaft und christlicher Glaube. 1983. 426 S., Ln., DM 56,-. Bd. 16: Humane Gesellschaft und Kirche von morgen. 1984. 452 S., Ln., DM 59,-. Zürich, Einsiedeln, Köln, Benziger Verlag.

Schriften kennt, weiß, daß es immer eine bunte Themenfülle ist, die ein jeder Band bringt (den „monothematischen“ Band über die Buße einmal ausgenommen), und daß es wenig Sinn hätte, hier Titel aufzuzählen. Bemerkenswert sei allerdings, daß Rahner bis zuletzt seine Vermittlung zwischen Theologie und Spiritualität hier ebenso deutlich macht wie in den oben genannten Gesprächs-Bänden. So sind manche Aufsätze von einer tieferen Aktualität als jene Themenlisten, die von theologischen Moden erstellt werden, ob es nun (in Bd. 15) um den Absolutheitsanspruch des Christentums, um Jesus Christus als Sinn des Lebens geht, um Versöhnung und Stellvertretung oder (in einem der vielleicht wichtigsten Aufsätze Rahners überhaupt) um Glaubensbegründung in einer agnostischen Welt, um Angst und Vertrauen oder (in einem der vielleicht beunruhigendsten Aufsätze Rahners überhaupt) um „die Atomwaffen und den Christen“. Der letzte Band bringt dann Aufsätze zu so herrlich verquerten Themen wie Marienfrömmigkeit, Herz-Jesu-Frömmigkeit, aber auch Themen, die Rahner zu Recht immer wieder neu angeht, weil sie aktuell bleiben, z. B. „Fragen der Sakramententheorie“, Theologie und Lehramt, oder eben doch Aktuelles wie z. B.: über die Zukunft der Gemeinden, Perspektiven der Pastoral in der Zukunft, das Verhältnis von Theologie und Volksreligion. So bleibt von Ausrichtung und thematischer Fülle her zwischen den beiden Bänden der Schriften und den zwei Bänden der „Gespräche“ kein tiefgreifender Unterschied, in der Anlage und Entstehung haben wir freilich bei den Gesprächen den Rückblick, den Gesamtverlauf seit 1964, also während der letzten zwanzig Jahre, bei den Schriften die allerletzte, nochmals reiche Ernte aus der jüngsten Zeit. – Nicht ganz stellte mich das Bändchen mit den Gesprächen zwischen Rahner und dem jüdischen Theologen Pinchas Lapide zufrieden.<sup>3</sup> Lapide, der dem christlichen Gesprächspartner irgendwie mit seiner Konzilianz bedrängend auf den Leib rückt, und ein Rahner, der hier eher systematisch, philosophierend argumentiert, das ergibt viele Übereinstimmungen und doch kein Zusammenklingen. Natürlich: eine wirkliche und ganze Übereinstimmung kann es nicht geben, wo und solange der eine ein Jude und der andere ein Christ bleibt. Aber gemeinsame Ergriffenheit und Betroffenheit vor dem Gott der Väter und dem Gott Jesu kann es geben, hier will sie sich mir nur schwer mitteilen. – Dankenswerterweise legt der Verlag Herder nochmals eine Zusammenstellung von zumeist längeren Gebeten aus früheren Sammlungen in einem Band vor.<sup>4</sup> Die Sammlungen, die zum Teil nochmals abgedruckt werden, sind die Gebete der Einkehr und vor allem die „Worte ins Schweigen“. Auf diesen Seiten wird spürbar, fast tastbar, was sich mir in dem oben genannten Buch so schwer erschloß: gläubige Betroffenheit. Sicherlich hat Rahner mit seiner Bemerkung zu diesem Buch recht: „... kann man die hier gedruckten Gebete nicht einfach hin beten; man kann sie nicht so, wie sie dastehen, Gott vorlesen. Sie können nicht mehr sein wollen als eine Anregung“... – Aber eine solche tiefe Anregung sind sie auch wirklich. In seinem Vorwort betont K. Lehmann, in seinem Nachwort bekräftigt der Hrsg. A. Raffelt, daß sich in diesen Gebeten der theologische (theoretische) Werdegang Rahners widerspiegeln und sich seine Sprache geändert habe. Das mag sein. Ich sehe aber auch sehr viel Gemeinsames zwischen den frühen und den späten Texten, diesen Texten eines gelebten und gebeteten Lebens eines Theologen. Sie können für denjenigen, dem die oben genannten zwei älteren Gebetssammlungen nicht zu Gebote stehen, eine willkommene und gut ergänzte Möglichkeit werden, Rahners Art, zu beten, kennenzulernen und – dabei selbst ins Beten zu kommen.

3 LAPIDE, Pinchas – RAHNER, Karl: *Heil von den Juden?* Ein Gespräch. Mainz 1983: Matthias-Grünwald-Verlag. 124 S., kt., DM 14,80.

4 RAHNER, Karl: *Gebete des Lebens*. Freiburg 1984: Herder Verlag. 208 S., Ln., DM 22,-.